

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 165.

Montag, 20. Juli 1903, abends.

56. Jahrg

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Kontingente für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Zanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Anzeigepflicht der Haushaltungsvorstände bez. Viehbesitzer bei ansteckenden Krankheiten der Menschen und Tiere betr.

Durch reichsgesetzliche Vorschriften (G. S. 10, die Bekämpfung gewerkschaftlicher Krankheiten betr., vom 30. Juni 1900 und Gesetz, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betr., vom 23. Juni 1880) ist den Haushaltungsvorständen für die nachstehend unter A aufgeführten ansteckenden Krankheiten bei Menschen, und den Besitzern von Haustieren für die unter B bezeichneten Viehseuchen, sowie für jeden Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, die Anzeigepflicht auferlegt bez. ist diese Verpflichtung durch landesgesetzliche Bestimmung auf einige der sogenannten Viehseuchen ausgedehnt worden.

Wenn wegen aller übrigen ansteckenden Menschen- und Viehkrankheiten die Anzeigepflicht Seiten der Haushaltungsvorstände und Viehbesitzer an die Ortsbehörden — Bürgermeister zu Radeburg, Gemeindevorstände und Schulvorsteher — gesetzlich nicht vorgeschrieben ist, so erachtet die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft in Uebereinstimmung mit dem Bezirksausschusse nach Anhörung des Königl. Bezirksarztes und Königl. Bezirksveterinär es für erforderlich, daß die Haushaltungsvorstände und die Besitzer von Haustieren auch bei dem Ausbrechen oder dem Verdacht aller anderen, vorstehend nicht gedachten ansteckenden Krankheiten der Menschen und Tiere, insbesondere aber der nachstehend unter C und D bezeichneten, unverzüglich Anzeige an die Ortsbehörden — Bürgermeister zu Radeburg, Gemeindevorstände und Schulvorsteher — zu erstatten.

Die Haushaltungsvorstände und Viehbesitzer werden daher angewiesen, nicht nur bei dem Ausbrechen bez. dem Verdachte der unter A und B genannten Krankheiten, sondern auch beim Ausbrechen und Verdachte aller anderen ansteckenden Krankheiten der Menschen und Tiere, insbesondere aber der nachstehend unter C und D bezeichneten, unverzüglich Anzeige an die Ortsbehörden — Bürgermeister zu Radeburg, Gemeindevorstände und Schulvorsteher — zu erstatten.

Zusammenhangsbindungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft, soweit nicht andere gesetzliche Strafen Platz greifen.

Die genannten Ortsbehörden werden veranlaßt, auf die vorstehende Bekanntmachung noch besonders hinzuweisen und die bei ihnen eingehenden Meldungen sofort hierher weiterzugeben.

Die bei gewissen Krankheiten von den Ärzten an den Königl. Bezirksarzt und von den Distriktsbehörden an den Königl. Bezirksveterinär zu erstattenden Anzeigen werden durch vorstehende Bekanntmachung nicht berührt.

Großenhain, am 14. Juli 1903.

Königliche Amtshauptmannschaft.

1814 E.

Dr. Uhlmann.

Mk.

A. Ausbruch (Dysent.) Cholera (asiatische), Typhus (Flecktyphus), Gelbfieber, Pest (orientalische Beulenpest) und Pocken (Blattern).

B. Rinderpest, Milzbrand, Maulschinder, Tollwut, Rogg der Pferde, Gelb, Maulkrone und Maulschinder, Maul- und Klauenseuche des Rindviehes, der Schafe, Ziegen und Schweine, Lungenseuche des Rindviehes, Pockenseuche der Schafe, Vesikuläre Seuche der Pferde, Vesikuläre Seuche der Pferde und des Rindviehes, Räude der Pferde, Gelb, Maulkrone, Maulschinder und der Schafe, Schweineseuche, Schweinepest, Rotlauf der Schweine, Vesikuläre Seuche, Vesikuläre Seuche.

C. Unterleibsblutruhr, übertragbare Genickstarre, Rückfallruhr, übertragbare Ruhr und gestaute Ruhr, Diphtherie, Scharlach, Körnerkrankheit, Masern, Röteln, Keuchhusten, übertragbare Erkrankungen der Wädhnerinnen und Neugeborenen zur Sicherung der den Hebammen obliegenden Anzeigepflicht und zur Ermöglichung baldigster Einschreitens, Typhus und Epythys bei Personen, sobald sie eine Gefahr für die Allgemeinheit befürchten lassen.

D. Genickstarre (ansteckende Gehirnmarkenzündung, Bornsche Krankheit) der Pferde, Infuenza (Grippe) der Pferde, ausgebreitete Erkrankung an Drüse der Pferde, an Vesikuläre Seuche (Blasen) der Schweine, ferner Rinderseuche und hässliches Rinderseuche (Kopfkranzheit) der Rinder.

## Freibank Röderau.

Morgen Dienstag, den 21. Juli, von 8 Uhr vorm. ab, gelangt das Fleisch zweier Schweine, geflocht, pro 1/2 kg 20 Pfg., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

## Deutsches und Sächsisches.

Riesa, 20. Juli 1903.

Die Herren Oberst Wermuth und Hauptmann Gentz vom Generalstab trafen gestern Abend 8,22 Uhr hier ein und nahmen Wohnung im Bahnhofs-Hotel. Heute früh 4,45 Uhr traf Se. Königl. Hoheit Kronprinz Friedrich August, von Sybille von kommend, hier ein und blieb ebenfalls im Bahnhofs-Hotel ab. Nach dem Königl. Hofe das Frühstück eingenommen, fuhr die Herr nach Zschillen zur Besichtigung der Schiffsanfertigung. Die Rückfahrt nach Dresden erfolgte, nachdem noch ein zweites Frühstück eingenommen war, ab Bahnhof Riesa 10,27 Uhr.

Am 15. Juli ist bei der Postagentur in Weiskitz bei Großenhain eine öffentliche Fernsprechanlage nebst Umschaltstelle in Betrieb genommen worden.

Die im Laufe dieser Woche durch Herrn Photographen Werner angefertigten Reisebilder führen den Besucher zunächst wieder nach Algier in des Winterpalais des Generalgouverneurs, sowie nach dessen im Vorort Mustapha superieur gelegenen Sommerhof, einem prachtvollen maurischen Gebäude. Demnächst folgen Ansichten, die auf einem der größten Viehmärkte in der durch und durch kolonialen Mittel-Ebene genommen wurden. Derartige Viehmärkte werden in größeren Orten ganz Algiers regelmäßig abgehalten und lassen oft Tausende der in der Hauptsache Viehzucht treibenden Eingeborenen an ihnen zusammenströmen. Einen Eindruck der großartigen Vegetation erhält man durch eine im jardin d'essai, dem Versuchsgarten Algiers, aufgenommene Ansicht. Aus der Umgebung Oran's, einem seiner Zeit von den Eingeborenen gegen die Franzosen hartnäckig verteidigten Städtchen der kühnen Mittel-Ebene liegen Bilder von der offenen Schiffschiffahrt, sowie von arabischen Festsitzen vor. Die würdevollen, überkuppelten Bauten sind Werkstätten von heiligen Personen, sogenannten Marabouts, werden Oran's genannt und treten oft in erhabener Art aus Algiers zweiter Hauptstadt, aus Oran, und geben auch einen Einblick in den Hafen von Merses Reir, den in polsterigen Mittelmeerbeträchtungen oft genannten wichtigsten Hafenplatz. Besondere Beachtung verdient das kleine Bild, welches einen Eingeborenen Oran darstellt, d. h. eine Schär jener französischfreundlichen gefassten Eingeborenen, die in den Kreisen in Nordafrika jederzeit eine große Rolle spielen und die auch der Reise, von dem die Bilder stammen und die derselbe zum größeren Teil mit einem sich vorzüglich bewährenden Genemann-Apparat aufnahm, am Frinde, d. h. vor Pflig

zu beobachtender Gelegenheit hatte. Bilder von diesem Teil der Reise folgen demnächst.

Während der diesjährigen Kaisermaus über wird auf sächsischer Seite die beim XII. (1. Königlich Sächsischen) Armeekorps aufgestellte Kavalleriebrigade B unter Befehl des Generalmajors Freiherrn von Mikau stehen. Sie setzt sich zusammen aus der Königlich Preussischen 9. Kavalleriebrigade Dragonerregiment „v. Biewow“, 1. Sächsisches Nr. 4, Lüben, und Ulanenregiment „Prinz August von Württemberg“, Pörschlesches Nr. 10, Jämschen, der Königlich Preussischen 11. Kavalleriebrigade (Reitbataillon) „Großer Kurfürst“, Sächsisches Nr. 1, Breslau, und Dragonerregiment „König Friedrich III“, 2. Sächsisches Nr. 8, Döls, die Königlich Sächsischen zusammengeleitete Kavalleriebrigade (Kavallerieregiment, Borna, und 1. Ulanenregiment Nr. 17, „Kaiser Franz Josef von Oesterreich, König von Ungarn“, Dölsch), der reitenden Abteilung 1. Feld-Artillerieregiment Nr. 12, Königsbrunn, der Königlich Preussischen Maschinengewehr-Abteilung Nr. 7, Lübben, und Nr. 8, Döls, sowie einer Abteilung des Pionierbataillons Nr. 12, Dresden. Zur schnelleren Uebermittlung von Befehlen und optischer Telegraphie angefaßt werden. Außerdem wird dem Stabe jedes Generalkommandos ein militärisch besetzter Personen-Selbstfahrer überwiesen.

Auf Wunsch des Kronprinzen Friedrich August soll im Einverständnis mit dem Könige der älteste Sohn des Kronprinzen, Prinz Georg, welcher von jetzt ab Gymnasialunterricht erhält, von folgenden Dresdener Lehrern unterrichtet werden: Hofkaplan Klein (Religion), Oberlehrer Dr. Pöhl (Latein und Deutsch), Oberlehrer Dr. Rosenhagen (Geschichte und Geographie), Oberlehrer Dr. von Bleth (Rechnen), Professor Dr. Thiergen (Französisch) und dem Lehrer Herting (Naturlehre). Die Studien des Prinzen werden vom Hofrat Professor Dr. Jacob vom Königlichem Gymnasium zu Dresden-Meusaßel geleitet werden, die erhabenen drei Oberlehrer gehören ebenfalls dem Lehrerkollegium des genannten Gymnasiums an, während der Oberlehrer Dr. von Bleth an der Königlichem Robettenschule unterrichtet.

Der soeben erschienene Jahresbericht des Landwirtschaftsrates über die Landwirtschaft im Königreiche Sachsen für das Jahr 1902 schließt die Betrachtung der allgemeinen Lage der Landwirtschaft mit folgendem Urtheil ab: „So bietet die allgemeine Lage der Landwirtschaft im Berichtsjahre im allgemeinen das gleiche, wenig erfreuliche Bild, wie in den vorangegangenen Jahren. Wenn auch trotz Mangel an Wärme

und rechtzeitig eintretenden Niederschlägen in den Frühjahrs- und Sommermonaten die Ertragsnisse von Acker und Weide der Menge nach in dem größeren Teile des Landes zufriedenstellend waren, so hatte doch die Güte mancher Erzeugnisse durch die ungünstige Witterung vor und zur Zeit der Ernte in einigen Bezirken eine mehr oder weniger große Einbuße erlitten, welche die Bewertung beeinträchtigte. Hieraus ergab sich eine Minderung der Einnahmen, die sich umso stärker fühlbar machte, als infolge der unerschütterlichen Witterung die Ernte sehr ersehnt worden war und einen außerordentlich hohen Aufwand erfordert hatte, überdies aber in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres die Brotpreispreise einen Tiefstand erreichten, bei dem achweislich die Erzeugnisse in vielen Fällen nicht gedeckt werden. Der Ausfall an Einnahmen aus dem Ackerbau ist durch die höheren Preise für die Erzeugnisse der Viehzucht und Viehhaltung nur zum Teil gedeckt worden. Aus den Bezirken der landwirtschaftlichen Kreisverwaltungen zu Dresden und im Vogellande wird berichtet, daß die erhöhten Preise für Schlachtwild, insbesondere für Schweine, den dortigen Produzenten nicht zu gute gekommen seien, und die Nachfrage nach Schlachtwild, entgegen dem behaupteten Mangel an solchem, keinesfalls eine zureichende Menge sei als in früheren Jahren mit niedrigeren Preisen. Ähnliches wird aus dem Erzgebirge und der Oberlausitz mitgeteilt. Trotzdem ist die erfreuliche Wahrnehmung zu machen, daß in zunehmendem Maße das Bestreben sich geltend macht, die Viehbestände zu vermehren und zu verbessern. In vielen Orten der höher gelegenen Landestheile beginnt sich zugleich eine Aenderung des Wirtschaftsbetriebes zu vollziehen, der sich darin kennzeichnet, daß der Futterbau im Interesse der Viehhaltung auf Kosten des unrentablen Getreidebaus eine Ausdehnung erfahren hat. Die gedachten Bestrebungen finden einen Ausdruck auch in dem Umstande, daß man vor höheren Preisen beim Ankauf von Kuh- und Zuchtvieh nicht mehr wie früher zurückschreckt und vielfach Einrichtungen getroffen werden, die geeignet sind, zur Sicherung des Erfolges in der Viehzucht beizutragen. Im Gegensatz hierzu besteht noch wie vor nur geringe Neigung, erhebliche Aufwendungen für Verbesserung der Grundstücke zu machen.

Die Ziehung der 2. Klasse der 144. Königl. sächsischen Landeslotterie findet am 3. und 4. August statt. Die Erneuerung der Lose hat bis zum 26. Juli zu erfolgen.

Der „Gärtnerstag“, der gestern in Dresden stattfand, nahm einstimmig folgende Resolution an: „Die heute in Dresden versammelten Kunst- und Handwerker aus dem Königreiche Sachsen, 161 an Zahl, heißen die durch den Gar-







gut angelegt ist, Meist er auch Contra ein Bräutigam an — das gibt Dir einen offenen Kopf, Contra,“ sagt er dann wohl scherzend. Der Papst ist kein Geizhals, das Contra nicht vorher gelöst hat. Die päpstliche Küche befindet sich direkt unter den Gemächern des Papstes und ist mit dieser durch eine enge Treppe verbunden, die niemand außer Contra und dem Küchenchef Giuseppe Rocca betreten darf; der Küchenchef gibt Contra die Speisen und dieser wohnt dann oben dem Raute des Papstes bei. Er verläßt die Gemächer des Papstes eigentlich nur während der Mahlzeiten. Noch 11 Uhr nachts geht er nach Hause. Wenn er die Säle durchschreitet, wird er überall bedroht, denn man kennt den Einfluß, den er hat. Der Papst hat seinen Contra stets gut behandelt. Blo ist aber auch ein Kaiser von Oesterreich, und Leo XIII schätzte ihn so sehr, daß er sich oft wächtig seiner „Autorität“ in weltlichen Dingen stützte. Das konnte man z. B. jzt in den Konfliktigkeiten sehen. Was den Kardinale Lippold und Mazzoni nicht gelang, nämlich dem Papst zum Einnehmen von Ämtern zu bewegen, das erreichte Contra mit 14 Klugheit durch einen einzigen Blick oder — wenn es sein mußte — durch sanfte Gewalt, die natürlich mit dem nötigen Repressiv zur Anwendung gelangte.

Der Hegenfagenaber glaube hat in dem Dorfe Wasserburg im Elsaß wieder ein Opfer gefordert. Einige Krankheitsfälle unter dem Viehbestande des Ortes brachten die Bauern zu der Ueberzeugung, das Vieh sei verhext. Man ging zum Hegenbeschwörer, einem Manne im nahegelegenen Orte Griesbach. Dieser bezeichnete die Frau eines achtbaren Bürgers als die Hexe! Infolgedessen wurde das Haus des betreffenden Bürgers gemieden. Der Ehemann der als Hexe bezeichneten Frau nahm sich die „Schande“ seiner Gattin so zu Herzen, daß er sich erhängte. Die Geschichte wird ein gerichtliches Nachspiel haben.

Eine drollige Inschrift. An einem Hause in der Bräuhausgasse in der Hlvorstadt zu Passau findet sich folgende Inschrift:

Jacob Bin!  
Läßt den lieben Gott walten,  
Nacht neue Schuh' und sticht die alten.

#### Ganz- und Landwirtschaftliches.

Als beste Pflanzen für den Balkonschmuck empfiehlt der praktische Ratgeber in seiner Nr. 28 Pelargonien und Epheupelargonien, Petunien, Lobelien und Kapuzinerkresse. Zur Aufnahme der Pflanzen sollen die Kästen am besten ein Meter lang und aus zwei Zentimeter starkem Holze hergestellt sein. Für Petunien genügen schon Kästen von 10 Zentimeter Höhe und 8 Zentimeter Breite, während für Pelargonien Kästen von 13 Zentimeter Höhe und Breite notwendig sind. Die Nummer des praktischen Ratgebers, welche den Aufsatz und die Abbildung der verschiedenen Balkonpflanzen enthält, ist kostenlos vom Geschäftsmann des „Praktischen Ratgebers“ im Obst- und Gartenbau“ in Frankfurt a. O. zu erhalten.

Eine Neuerung auf dem Gebiete des Haushaltung-Unterrichts ist auf Veranlassung der Großherzogin von Baden in Mannheim eingeführt worden. Baden hat die obligatorische Fortbildungsschule für Mädchen. Die überaus schulfreundliche Stadt Mannheim hat diese Anstalten zu Haushaltungsschulen umgestaltet und in diesen ist die aus Schweden kommende „Kochkiste“ eingeführt worden. Es ist dies eine einfache, festgefügte Holzbox, die in der Weise dicht mit Holzwole ausgefüllt wird, daß nur noch Raum für die zum Einsetzen bestimmten Gefäße übrig bleibt. Werden nun Speisen, die nur 10—25 Minuten gekocht sind, in gut geschlossenen Gefäßen in die Holzwole der Kiste eingesetzt und mit einem mit Holzwole gefüllten Säckchen fest verpackt, so entwickelt sich der Kochprozess durch den zurückgehaltenen Dampf und die Wärme der Speise, wie der Gefäße derart von selbst, daß die Mahlzeit nach 2—4 Stunden gar, genießbar und schmackhaft ist. Bedingung zur Erreichung einer durchgeschochten Speise ist sorgfältiges Vorrichten und festes Verschließenhalten der Kiste. Die Kochkiste, deren Wirkung auf dem Befehle der schlechten Wärmeleitung beruht, hat sich in Mannheim bis jetzt vortrefflich bewährt. Sie verspricht ein bedeutungsvoller Faktor auf dem Gebiete der Volksernährung zu werden und es dürfte sich darum lohnen, weitere Versuche mit derselben anzustellen. Ueber die in Mannheim gemachten Erfahrungen wird Stadtschulrat Dr. Siedinger gern Näheres mitteilen.

## Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Juli 1903.

### Zur Erkrankung des Papstes.

(Rom, 19. Juli, 11 Uhr abends. Um 10 Uhr hatte der Papst das Bewußtsein völlig verloren. Er liegt jetzt in einem kleinen todesähnlichen Schlafe, jedoch hat der Großpöblikentlar Bannucci das Zimmer noch nicht betreten.

(Rom, 20. Juli. Die „Voce della Verita“ meldet von heute Morgen 4 Uhr. Während der Nacht dauerte der schlafähnliche Zustand beim Papste ohne Unterbrechung an.

(Rom, 20. Juli, 8 1/2 Uhr vormittags. Nach der „Voce della Verita“ dauert der schlafähnliche Zustand des Papstes fort. Man sucht demselben durch Einspritzungen von Coffein, Alkohol und Kampfer entgegenzuwirken.

(Rom, 20. Juli, 9 Uhr vormittags. Die Abnahme der Kräfte des Papstes schreitet fort. Mazzoni ist soeben im Vatikan eingetroffen und hat sich zum Papst begeben. Kardinal Dreglia wird den Vatikan nicht mehr verlassen.

(Rom, 20. Juli, 9 Uhr vormittags. Der Papst schlief während der Nacht nur in kurzen Zwischenräumen. Allgemeines finden anbauend ein. Puls 94, Atmung 32, Temperatur 36,2.

(Rom, 20. Juli, 10 Uhr vormittags. Der Papst befindet sich in komatosem Zustande. Der Todeskampf steht bevor. Die Katastrophe kann jedem Augenblick eintreten.

(München, 20. Juli. Trotz des heftigen Regens verlief der Festzug, an welchem sich 32 000 Personen beteiligten, die Stadt. Die von 10 000 Turnern aufgeführten Einübungen gelangen vorzüglich und fanden großen Beifall.

(Glogau, 20. Juli. Nach einer Witterungsmeldung ist bei Soudot die ganze Wälder Niederung überschwemmt. Um weiteres Unglück zu verhüten, mußte die Schiene, welche erst vor einigen Jahren erbaut worden ist, zerstört werden. Die Niederung gleicht einer wogenden See. Im Dorfe dringt das Wasser in die Häuser ein. Es sind ca. 6800 ha Fälder überschwemmt und ihr Bestand vernichtet.

(Posen, 20. Juli. Die Warte steigt rapid. Der Wasserstand beträgt gegenwärtig 4,10 Meter, gegen 2,80 Meter gestern mittag. Weide Teile der Eichwaldstraße, ein Teil der Schrodda und die an dem Wartefluß liegenden Wiesen und Felder sind überschwemmt. Der Schaden ist recht bedeutend. Der Bau des Stautors ist in Angriff genommen und die nach dem Vorstratzen führenden Kanäle sind vermauert worden.

(Stettin, 20. Juli. Der auf der Rückfahrt von einer Exkursion nach Döbenow befindliche Dampfer „Terra“ wurde gestern abend 1/10 Uhr auf der Ober von dem Pöbber Dampfer „Hugo“ angeannt. „Hugo“ fuhr der „Terra“ in voller Fahrt in den Weg und brachte ihr ein großes Loch bei, wobei sich die Kajüte der „Terra“ sofort mit Wasser füllte und die Passagiere sich nur mit Mühe auf das Deck retten konnten. Der Kapitän der „Terra“ ließ sein Schiff nach dem Zusammenstoß sofort rückwärts gehen und dann mit voller Kraft auf die Wiesen anlaufen, um dadurch das Sinken zu vermeiden. Die Passagiere sprangen teils auf den „Hugo“, teils wurden sie von Booten aus Heuendörfer und von vorbeikommenden Dampfern aufgenommen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ließ sich bei der gestern abend herrschenden Aufregung und Verwirrung nicht feststellen, wird aber allgemein angenommen.

(Boppon, 20. Juli. Venioni von Puitomer vom zweiten Leib-Gularen-Regiment fürzte gestern beim Nehmen einer Hürde so unglücklich, daß er eine schwere Brust- und Kopfverletzung erlitt. Er mußte vom Rennplatz weggetragen werden und liegt schwer krank darnieder.

(Budapest, 20. Juli. Bei einem aus Koloß einer Mähterwaß in Salyt vorgekommenen Zusammenstoß zwischen der Gendarmrie und der Bevölkerung sind auf Seiten der Bevölkerung drei Personen durch Bosonettigkeit verwundet, und nicht, wie zuerst gemeldet war, getötet worden.

(Budapest, 20. Juli. In der Ortschaft Mocska (Komitat Komorn) äscherte eine Feuersbrunst ungefähr 200 Häuser samt den Nebengebäuden sowie die katholische Kirche ein. Viel Vieh und Habselegkeiten sind zu Grunde gegangen, nur ein kleiner Teil des angerichteten Schadens ist durch Versicherung gedeckt.

(Paris, 20. Juli. Bei Vainmay ereignete sich gestern ein schwerer Automobilunfall. Der Fahrer verlor die Herrschaft über das Fahrzeug. Dasselbe rannte gegen eine Mauer. Ein darin

befindliches Kind wurde getötet, eine Frau schwer verletzt. Die übrigen beiden Insassen erlitten nur leichte Verletzungen.

(Paris, 20. Juli. In der Springer'schen Spiritusfabrik in dem Vororte Malson Alfort ereignete sich gestern eine Kessel-explosion; drei Arbeiter und ein Steuerbeamter wurden getötet, zehn Arbeiter wurden verletzt.

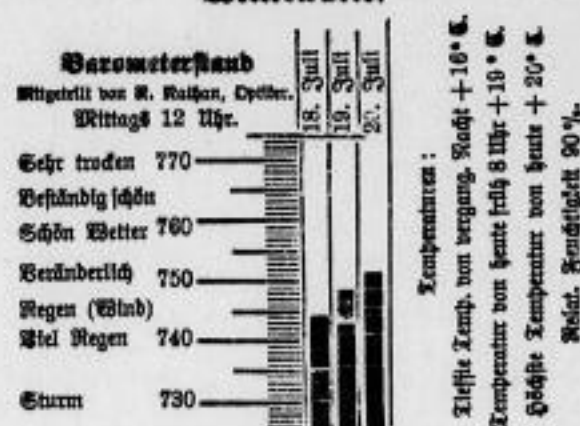
(Paris, 20. Juli. Im Park von Vincennes stießen in der letzten Nacht zwei elektrische Straßenbahnwagen zusammen. An 30 Personen erlitten Verletzungen.

(Tanger, 20. Juli. Den letzten Meldungen aus Marokko zufolge, haben die Truppen des Sultans einen großen Sieg über die Truppen des Präidenten errungen.

(London, 20. Juli. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Peking vom 19.: Die diplomatische Kreise sind der Ansicht, daß die Versprechungen Rußlands, die Häfen der Mandchurie zu öffnen, wenig dazu beitragen werden, die Hauptschwierigkeiten der Lage abzuschwächen, nämlich die wachsende Gefahr eines Krieges zwischen Rußland und Japan. Es werde klar, daß Rußland zum Kampfe mit Japan bereit wäre, wenn es die Gewißheit hätte, daß keine andere Macht auf Japans Seite treten würde. Es sei sehr überzeugt, daß es Japan leicht besiegen würde. Die Japaner andererseits glauben, daß die russische Politik auf einen Versuch ausgehe, England und die vereinigten Staaten günstig zu stimmen und Japan zu hängen, daß es mit den Feindseligkeiten beginne.

(London, 20. Juli. Nach einer Meldung aus Santa Arenas sind die Passagiere und die Besatzung des am 17. dort gestrandeten Hamburger Dampfers „Theben“ gelandet worden. Die Gavarie ist unbedeutend, als man angekommen hatte. Vorausichtlich wird der Dampfer in 10 Tagen flott gemacht sein.

### Wetterwarte.



### Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz) Ueberblick der Wetterlage in Europa heute früh:

Bei gleichmäßiger Druckverteilung liegt ein Minimum unter 755 mm über Finnland, das Maximum im W der britischen Inseln. Bei ruhigem Wetter und teilweise abnehmender Temperatur treten mehrfach Regenfälle auf, doch dürfte von Neuem Aufklärung zu erwarten sein.

Prognose für den 21. Juli: Wetterlage: Trockenheit gänzlich. Temperatur: Normal. Windrichtung: SW. Barometer: Mittel.

Auf geringe Niederschläge in der Nacht vom 18. zum 19. Juli folgte an letzterem vielfach ruhiges, helles, trockenes und warmes Wetter. Die Temperatur erreichte ihren tiefsten Wert bereits mit 11° (Minimum Fichtelberg), lag 2 bis 4° im Mittel über der Normale und stieg im Maximum über 25° (Dresden 26°).

### Marktberichte.

Chemnitz, 18. Juli. Bro 50 Aljo Welzen fremde 8.60 bis 9.15, hiesiger 8.70 bis 9.10. neu. 8.10. — Roggen, niederländ. 6.85 bis 7.10, preuss. 6.85 bis 7.10, hiesiger 6.70 bis 6.85, fremder 6.70 bis 7.20, neuer 6.70 bis 7.20. — Hafer, fremde 6.40 bis 6.75. — Gerste, hiesiger 6.70 bis 7.20, ausländischer 6.90 bis 7.10. — Weizen, hiesiger 10.00 bis 11.50. — Gerste, hiesiger 8.50 bis 9.00, fremder 2.40 bis 3.40. — Stroh, hiesiger 1.70 bis 2.20. — Stroh, ausländischer 1.10 bis 1.80. — Weizen, neuer 3.75 bis 3.75. — Butter 20 Aljo 2.40 bis 2.60.

### Börsenbericht

zu spät eingegangen.

### Kauf und Verkauf von Staatspapieren,

Pfandbriefen, Aktien etc.

Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenscheine.

Verwaltung offener,

Aufbewahrung geschlossener Depots.

## Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2

(früher Creditanstalt).

Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Gelucht per Lotort oder 1. Kauf freemüßl. möbl. Zimmer m. Schlafz. Zimmer. Am liebsten an oder in Nähe der Hauptstraße. Off. mit Preisangabe und C. A. B. in die Exp. d. Bl. erb.

### Wohnung,

bestehend aus 2 Zimmern, 2 Kammern Küche und Keller, 1. Etage, zu vermieten Hauptstr. 22.

Eine Stube, 1. Oktober bezugsbar, zu vermieten Riesa, Randteuf Nr. 21.

### Salbe 1. Etage,

bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, zu vermieten, 1. Oktober zu beziehen. Weg Zeitzgräber, Bäderstr. Neutweiba.

Ein ordentliches und fleißiges Mädchen wird zum 15. Aug. zu mieten gesucht G. verw. Blanka, Buchstr. 3.

### Hausmädchen

1. Köchlein, Küchenmädchen u. 1. August sucht Fr. Engler, Weintraube-Niederstr. 11.

6000 bis 8000 Mk. sind jetzt oder später mündellicher auszufleihen. Angebote unter X. Y. in die Exp. d. Bl.

### Gesucht sofort oder 1. August

2 fleißige, eheliche Mädchen. Zu melden mit Buch Hotel „Stadt Dresden“.

Größere Mansardenwohnung zu vermieten Hauptstr. 22.

### Frauen

zum Kirchentragen werden angenommen Kirchstraße Poppitz. Eine ordentliche Aufwartung sofort gesucht von Dr. med. Walke.



# A. Messe,

## Bankgeschäft,

### Riesa, Hauptstrasse.

Verkaufsstelle der vereinigten Ziegeleien der Riesaer Umgegend.

### Ausführung

## aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:  
 An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;  
 Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;  
 Discoutirung von Wechseln, Devisen;  
**Conto-Corrent- und Check-Verkehr;**  
 Hypotheken-Nachweis für den Darlehner völlig kostenfrei.  
**Verzinsung** bei tägl. Verfügung mit 2%  
 „ monatl. Kündigung „ 3%  
 „ viertelj. „ 4% p. a.

Bekl. Schloß, feat Hauptstr. 3, 3 Et  
 Auch ist daselbst Zeitungspapier zu verf

**1 kräft. Schulmädchen**  
 wird als Aufwartung gesucht  
 Rahnienstr. 85, part.

**Kräftige Frauen und Mädchen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**Carl Schulze, Wärmehaube** etc.

1 Paar ordentliche  
**Ernteknechte**  
 und einen **Burschen** sucht  
 Otto Geize in Oberlommatsch.

Rirschenpflücker  
 werden angenommen.  
 Treben bei Staucha.

Einen älteren, zuverlässigen,  
**nüchternen Mann**  
 zum Aufsichtern und Milchfahren  
 sucht **Rittergut Born.**

Tüchtige  
**Bautischler**  
 sucht **Wauerberger, Gröba.**

**Arbeiter**  
 werden angenommen  
**Dampfziegelei Poppitz.**

Selbständigen  
**Zementarbeiter**  
 stellt sofort ein  
**Wauerberger, Gröba.**

**Bursche**  
 von 16 bis 18 Jahren, welcher mit  
 Pferden umzugehen weiß, findet dau-  
 ernde Beschäftigung. Zu erfragen in  
 der Exped. d. Bl.

2 kräftige tüchtige  
**Ernteknechte**  
 zum sofortigen Antritt sucht Nr. 1 in  
**Klappenborn.**

**300 Erdarbeiter**  
 für die **Leipzig-er Bahn-**  
**hofbauten** bei 32 Pf. Stun-  
 dentohn sofort gesucht. Arbeits-  
 zeit 11 Stunden. Bei Akkord  
 auch höherer Verdienst.  
 Anmeldung: Eisenb.-Unter-  
 nehmung **Ad. Berndt, Leip-**  
**zig, Gartenstr. 17.**

Ein Pferd  
 ist zu verkaufen  
**Scheer Nr. 5.**

Prima Mariafcheiner  
**Braunkohlen**  
 (Dobhoff)  
 offeriert in allen Sorten billigt ab Schiff  
 in **Riesa** und **Wortz**  
**Oscar Gantusch.**

**Converts**  
 mit und ohne Firmenaustrich empfie-  
 hlen die **Wanddruckerei d. Bl.**

**J. T. Mitschke Nachf.**  
 empfiehlt bei Entnahme von 5 Pfd an:  
 große Binsen Pfd 10 Pf.  
 großkömigen Reis „ 12 „  
 gelb. Erbsen „ 11 1/2 „  
 weiße Bohnen „ 12 „  
 Hirse „ 10 „  
 Orsch. Macaroni „ 18 „  
 Orsch. Nudeln „ 19 „  
**gebrannten Kaffee,**  
 rein und gutschmeckend.  
 Pfd. 72 Pf. bei 5 Pfd 70 Pf.



Selwa-Cacao Pfd. 1 Mk.  
 Eiszucker Pfd. 80 Pf.  
 Relief-Chocolade Paket 40 Pf.  
 Chines. Thee Pfd. 2-6 Mk.  
 Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr  
 ein Tüte f. cand. Cacao-Thee nebst  
 Gebrauchsanweisung gratis.  
**Alte Riessa, Hauptstrasse 82**

**Kräftige Strohseile**  
 zur Ernte liefert billigt  
**F. Rudolph,**  
**Wahlberg a. Elbe, Strohflektfabrik.**

Prima Mariafcheiner  
**Braunkohlen**  
 empfiehlt in allen Sorten billigt  
 ab Schiff in **Riesa** **C. A. Schulze**

**Borläufige Anzeige.**  
 Eine Ladung Pa. Maria-  
 fcheiner Braunkohlen  
 trifft nächster Tage hier ein  
 und verkauft dieselben zu herab-  
 gesetzten Preisen billigt ab Schiff in  
**Gröba** **C. Geize, Fischgr.**  
 Bestellungen und freie Anfuhr  
 nimmt freundlich entgegen **C. Schulze**  
**Gröba, Strohseilerstr. 48o.**

Es ist unmöglich,  
 sich ohne Erfahrung eine Vorstellung  
 von den unvergleichlichen Wirkungen  
 gegen alle Hautunreinigkeiten, Aus-  
 schläge etc. der  
**Original-Theerschwefel-Seife**  
**Carbolltheerschwefel-Seife**  
 Marke: Dreieck mit Erdengel und  
 Kreuz von **Bergmann & Co., Ber-**  
**lin NW. 6. Post. a. Bl.** zu machen  
 Preis pr. Stk 50 Pf bei  
**Mad. Bernsdorf, Drogerie**  
**P. Blumenstein, Reichenstr.**

**Wilttermarsch-**  
**Milchvieh.**  
 Mittwoch, den 22. Juli stelle  
 ich einen archen Transport bester  
**Wilttermarsch-Rühe** und **Kalben,**  
 hochtragend und mit Kübben, bei  
 mir zum Verkauf.  
**Paul Richter.**  
**Gröba, am Bahnhof Riessa.**

**Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungs-**  
**anstalt und Färberei,**  
**nur Parkstrasse 8**  
 empfiehlt sich zum

**Reinigen** von Damen- und Herren-  
 kleidungsstücken jeder Art,  
**und** Uniformen, Möbelstoffen,  
**Färben** Portiären, Decken etc.  
**Aufdämpfen** von Sammet und Plüsch,  
**Dehtieren** von Kleiderstoffen,  
**Kräuseln,** Waschen und Färben von  
 Schmuckfedern, Fächern, Boas.  
**Waschen, Färben und Spannen von Gardinen.**  
**Lieferzeit:** Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.  
 Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.  
 Einziges Geschäft Riesas, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärs ver-  
 schickt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

**Stadtpark Riessa.**  
 Das angekündigte **Konzert** der **Pionierkapelle** findet **Donnerstag,**  
 den **23. Juli** statt. Das große Programm wird noch bekannt gegeben.

**Pilsner Urquell**  
 Original Pilsner Bier  
 SCHUTZMARKE  
 BIER aus dem  
 Bürgerlichen  
 Brauhaus in Pilsen.  
 Vertreter: **Max Keyser, Riessa.**

Zum Geburtstag Sr. Majestät des Königs Georg (8. August)  
**Fahnen, Flaggen, Banner** von rein wollenem  
 Schiffsflaggentuch  
 z. B. billige Nationalfahnen, Adlerfahnen etc.  
**Wappenschilder, Lampons, Packeln, Fenerwerk.**  
 Fest-Katalog gratis und franko.  
**Bonner Fahnenfabrik (Hofstr. 8. Majestät)** i. Bonn a. Rh.

**Bekanntmachung.**  
 Das Begehen der **Blut Pausen** wird **unbedingt streng verboten.**  
 Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Zuwiderhandlungen werden  
 zur Bestrafung angezeigt. Auch ist das **Achternlesen** in der **Blut Pausen**  
 nur **Pausiger** Einmengen in der Zeit von 1 bis 6-11 Uhr und nach-  
 mittags von 1-6 Uhr gestattet. Eltern sind für Kinder verantwortlich.  
**Die Besitzer.**

**Obstverpachtung.**  
 Die diesjährige Obstnutzung des **Ritterguts Gahnefeld** soll **Donner-**  
**stag, den 23. Juli,** nachmittags 6 Uhr im **Gasthote** zu **Gahnefeld** meist-  
 bietend verpachtet werden.

Die Beerbigung meiner lieben Frau findet morgen  
**Dienstag mittags 1 Uhr** von der **Parentationshalle** aus  
 statt. Auch ist mein **Restaurant** morgen geschlossen.  
**Oskar Richter, Restaurateur.**

**Julius Haller**  
**Sauerbrunnen,**  
 bestes Erfrischungsgetränk,  
 1/2 Fl. 12 Pf., 20 Fl. franco Haus  
**Max Mohner,**  
**Fernsprecher Nr. 177.**  
 Eine gebrauchte, gut erhaltene  
**Rinderbettstelle**  
 zu kaufen gesucht. Angeb. bitte unter  
**B. T.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

**Oskar Möblus,**  
 Schuhmachermstr.,  
 **Ecke der Schloß- u. Rahnienstr.,**  
 empfiehlt sein  
**Schuhwaren-Lager**  
 zu den billigsten Preisen.  
**Farbige Schuhe** und **Stiefel** zu  
 bedeutend herabgesetzten Preisen.  
 Bei Einkauf von 10 Mk. ein Paar  
**Pantoffeln gratis.**

Die glückliche Geburt  
 eines munteren  
**Mädchens**  
 zeigen hocherfreut an  
**Riesa, 19. Juli 1903**  
**Hans Reuther, Lehrer,**  
 und Frau.  
 Die heutige Nr. umfasst 6 Seiten.

hat den  
 brück  
 Schwie  
 Kapital  
 Unverm  
 ihrerse  
 Er we  
 betoni  
 den G  
 Gehenz  
 sich so  
 das M  
 einen  
 3  
 „Berl.  
 nicht n  
 weiter  
 welche  
 daß es  
 müsse.  
 verloren  
 könne  
 weil m  
 Amerik  
 Im U  
 Einmah  
 auf gen  
 Erwerb  
 abgeleit  
 werker  
 regiera  
 werf.  
 sandt,  
 nächst  
 gehen.  
 Ihr He  
 Also:  
 Bildun  
 Dann  
 sel ble  
 sät h  
 gemord  
 welche  
 Bleh  
 kann  
 benetbe  
 dieser  
 danach  
 er des  
 betonte  
 und f  
 eine so  
 schwer  
 beher  
 mutig

17)  
 2  
 jo em  
 dem k  
 Denn  
 daß e  
 mals  
 wort  
 hosen  
 2  
 mit f  
 spiehu  
 noch  
 heit j  
 2  
 wußte  
 Furch  
 Alles  
 verbit  
 fuchte  
 sei ei  
 würd  
 2  
 Absta  
 verfte  
 storb  
 unter  
 Geist  
 er h  
 halin  
 will,  
 Dien  
 2  
 Dolke  
 zu w



## Ueber das deutsche Handwerk

hat der preussische Handelsminister Müller jüngst in Dönerbrück sich in zwei Reden ausgesprochen. Er verheißt die Schwierigkeiten nicht, die dem Handwerk aus der neueren großkapitalistischen Entwicklung erwachsen, erklärt diese aber für etwas Unvermeidliches, und mahnt die Vertreter des Handwerks, auch ihrerseits sich den Erfordernissen der modernen Welt anzupassen. Er weist auf die Bildungsnotwendigkeit des Handwerkers hin, betont die aus den Unterweisungen bei Submissionen resultierenden Gefahren und ermahnt an die aufopfernde Fürsorge der Hohenzollernfürsten, unter deren Regierung die deutsche Nation sich so großartig entwickeln konnte. In der Hochachtung, die das Ausland vor dem deutschen Erwerbseifer hegt, erblickt er einen besonderen Ansporn zu hoffnungsvollem Weiterstreben.

In seiner ersten Ansprache hob Minister Müller nach dem „Berl. Volksw.“ hervor, der Handwerker von heute habe es nicht nötig, Beschränkungen abzuwarten zu lassen. Wenn das Handwerksgesetz auch noch nicht diejenigen Hoffnungen erfüllt habe, welche man darin sehe, so dürfe doch nicht vergessen werden, daß es sich um eine Neuerrichtung handle, die erst ausreifen müsse. Was die Industrie anbetreffe, so wänten die an sie verloren gegangenen Gebiete nicht wiedererobert werden, indes könne man sich darauf setzen, eine solche Industrie zu haben, wozu man durch die der Konkurrenz des Auslandes, vor allem Amerikas und Englands, so erfolgreich die Spitze bieten könne. Im Uebrigen müsse der Handwerker rechnen lernen, um seine Einnahmen und Ausgaben in Einklang zu bringen. Er müsse auf genossenschaftlichem Gebiete vorwärts kommen und sich die Erzeugnisse der modernen Technik zunutze machen. Die Erwerbsverhältnisse müßten entsprechend den modernen Formen abgeändert werden. Er betrachte die Organisation der Handwerkerkammern als einen Segen für das Handwerk. Die Staatsregierung habe nach wie vor das regste Interesse für das Handwerk, und er habe drei Kommissionen zu Studienzwecken entsandt, nach Oesterreich, Süddeutschland und England. In nächster Zukunft werde eine solche nach den Vereinigten Staaten gehen. In England freilich habe man gesagt: „Was wollt ihr hier, wir können doch nur von euch lernen.“ Also: rechnen, bei Submissionen sich nicht unterbieten, mehr Bildung, das seien die Hauptfordernisse für die Handwerker. Dann würden goldene Zeiten wiederkehren.

In der zweiten Rede betonte der Minister, die deutsche sei die bestbesetzte Nation, weil sie sich aus eigenem Kraftgefühl herausgearbeitet habe. Wenn das Land so groß und stark geworden sei, so danke es dieses der Tätigkeit der Hohenzollern, welche die besten Diener des Staates seien und sich durch Treue, Fleiß und Hingabe auszeichneten. Sie würden dieselbe verkannt von denen, die an allem mitleiden. Das Ausland aber beneide uns um solche Fürsten, es sei ihm ein Herzensbedürfnis, dieser Tatkraft Ausdruck zu geben. Früher habe der Deutsche danach gestrebt, sich im Auslande allem anzupassen, heute habe er das nicht nötig und könne stolz um sich blicken. Im Ubrigen betonte der Minister auch, man müsse mit der Tatkraft rechnen, und sich damit abfinden, daß die großkapitalistische Bewegung eine so große Rolle spiele und das Handwerk gegen dieselbe so schwer zu kämpfen habe, ebenso, daß die Industrie von jener beherrscht werde; man dürfe aber nicht verzagen, sondern müsse mutig vorwärts streben.

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

X Aus Roldo, 19. Juli, wird uns berichtet: Gestern abend ließ der zweite von der Nordlandreise zurückbleibende Dampfer der Hamburg-Amerikaner, „Prinzessin Luise Viktoria“, Roldo an. Wie auch die „Auguste Viktoria“ hatte dieser Dampfer ein zahlreiches Kontingent von Amerikanern, nahezu die Hälfte aller Passagiere, an Bord. Nach der kollektiven Abendtafel, zu der Admiral von Holtmann und der Kapitän der „Prinzessin Viktoria Luise“ Einladungen erhalten hatten, wurde sämtlichen Passagieren die Befichtigung Sr. Majestät Voch Hohenzollern“ gestattet. Heute früh 2 Uhr trat der Hamburger Dampfer die Heimreise an.

Unter Beteiligung aller großen deutschen nationalen Vereinigungen wurde, wie das „Posener Tgl.“ meldet, mit dem Sieg in Berlin für die Ostmarken eine Statuette zur Förderung innerer Kolonisation, Beschäftigung deutscher Hilfsarbeiter, Handwerker und Kaufleute gebildet.

Der Kaiser hat durch den deutschen Konsul in St. Louis dem dortigen deutschen Militärverein eine Fahne überreichen lassen, die auf weißem Grund, von deutschen und amerikanischen Farben umgebenen Felde auf beiden Seiten den deutschen Reichsadler zeigt. Ueber dem Adler prangen in großen goldenen Buchstaben die Worte: „Mit Gott für Kaiser und Reich“, und darunter, ebenfalls in goldbuchstaben, die Inschrift: „Dem deutschen Militärverein von St. Louis.“ Die Arbeit der Fahne war mit einer Feinheit verbunden, bei der der deutsche Konsul in einer Ansprache über den Sinn der Gabe und die Absicht des Kaisers u. a. folgendes ausführte: „Ermahnen soll und wird Euch diese prächtige Fahne, Anhänglichkeit zu bewahren an das alte Vaterland, deutsche Sitte und deutsche Sprache aufrecht zu erhalten und sie in Euren Familien zu pflegen, und verkörpert wird sie Euch zur Nachahmung diejenigen Tugenden, durch welche sich das deutsche Volk von jeher ausgezeichnet hat: Treue, tapferen Mut, Pflichtbewußtheit, Disziplin. Halte Ihr an diesen Tugenden fest, so werdet Ihr bei aller Anhänglichkeit an das alte, gute und nährliche Bürger Eures neuen Vaterlands sein.“ Auch an den Kaiser wurde auch dem Prinzen Heinrich von Preußen ein Danktelegramm geschickt. Dieser hat nämlich dem Verein das kollektive Geschenk vermittelt.

Auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage lassen unter anderem die Einnahmen der preussischen Staatsbahnen schließen, die in den letzten Monaten eine sehr erfreuliche Steigerung aufwiesen. Sie ergeben eine Erhöhung für den Monat gegen den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres um zusammen 7 173 000 M., davon 3 632 000 M. im Personenverkehr, 3 325 000 M. im Güterverkehr und 216 000 M. an sonstigen Einnahmen. Im ersten Viertel des laufenden Rechnungsjahres haben sich gegenüber dem Vorjahre die Einnahmen aus dem Personenverkehr um 7 935 000 M. oder 7,64 %, die Einnahmen aus dem Güterverkehr um 9 287 000 M. oder 4,28 %, und die sonstigen Einnahmen um 761 000 M., also die Gesamteinnahmen des ersten Vierteljahres um 17 983 000 M. oder 5,37 %, gehoben. Ebenso wie die Verkehrs-Einnahmen bilden auch die Einnahmen aus der Beschäftigung der Arbeiter einen wesentlichen Teil der Entwicklung des Geschäftsergebnisses. Das erste Viertel des laufenden Rechnungsjahres hat aus der letzten Steuer einen Mehrertrag gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres abgeworfen. Die Einnahme aus der

Beschäftigung der Arbeiter befand sich lange Zeit in rückläufiger Bewegung. Die Höhe war in dieser Richtung gegen Ende des vorigen Sommers erreicht. Von da ab war schon wieder eine kleine Besserung zu bemerken, obwohl die monatlichen Einnahmestellen auch dann noch immer Summen ergaben, die gegen die gleichen Zeiträume der Vorjahre stark zurückblieben. Der vorläufige Abschluß des Rechnungsjahres 1902 ergab denn auch ein Weniges gegenüber dem Vorjahre von über 300 000 M. Die unglückliche Entwicklung hielt auch noch in den ersten beiden Monaten des laufenden Etatsjahres an. Der April 1900 wies ein Weniger von 33 160 M. 70 Pfg. und April und Mai ein solches von 32 719 M. gegen die entsprechenden Zeiträume von 1902 auf. Eine bedeutende Wendung zum Besseren dokumentiert sich deshalb dadurch, daß in den ersten drei Monaten 35 775 M. 50 Pfg. mehr an Beschäftigungseinnahmen verzeichnet worden sind. Es zeigt sich darin für den Monat Juni ein beträchtlicher Umschwung.

Die „Bad. Landesztg.“ bringt in auffallendem Druck die Meldung, daß die badische Regierung nunmehr definitiv sich entschlossen habe, von dem ihr zustehenden Recht, in Baden Männerkloster zuzulassen, keinen Gebrauch zu machen. Dieser Beschluß ist zweifellos nicht zuletzt auch der jungliberalen Bewegung zu danken, aber die erst vor einigen Tagen berichtet wurde.

Die Bevölkerung des Deutschen Reiches wird im neuesten „Statistischen Jahrbuch“ nach dem Stande im Mitte dieses Jahres auf 58 549 000 Personen geschätzt, während sie für Mitte 1902 auf 57 708 000 und für Mitte 1901 auf 56 862 000 Personen angenommen war. Es hätte hiernach seit einem Jahre eine Bevölkerungszunahme um 841 000 oder 1,46 v. H. stattgefunden, während die Zunahme von 1901 zu 1902 846 000 oder 1,49 v. H. betragen hätte. Bei der letzten Volkszählung am 1. Dezember 1900 ist eine Einwohnerzahl von 56 317 178 Köpfen festgestellt, so daß nach der amtlichen Schätzung in den verfloßenen 2 1/2 Jahren eine Bevölkerungszunahme um 2,18 Millionen stattgefunden hat. In 10 Jahren hat sich die Bevölkerung des Reiches um 7,8 Millionen, in 20 Jahren um 12,5 Millionen vermehrt, und seit der Errichtung des Deutschen Reiches hat eine Bevölkerungszunahme um 17,5 Millionen Köpfe stattgefunden.

### Oesterreich-Ungarn.

Die „Wiener Ztg.“ publiziert ein kaiserliches Handschreiben, in welchem der Kaiser des Reiches Graf Goluchowski mit der Leitung der gemeinsamen Finanzministerkonferenz sowie mit der obersten Zentralleitung in Angelegenheit Bosniens und der Herzegovina provisorisch betraut wird.

### Spanien.

Alcala erklärte im Parlament, Spanien habe mit Frankreich ein Bündnis geschlossen, um seine Interessen in Marokko wahrzunehmen. Deshalb sei der weitere Ausbau der Flotte unerlässlich. Die Erklärung erregte das größte Aufsehen.

### Bermischtes.

Kampf mit Zigeunern. Bei Arab wurden von einer aus 47 Leuten bestehenden Zigeunerbande schwere Unthaten verübt. Zwei Bauernhäuser wurden völlig ausgeraubt, nachdem die Insassen, fünf Personen, erschlagen worden waren. Die Gendarmen, die den flüchtigen Zigeunern nachsetzten, wurden von der Bande mit Revolvergeschüssen empfangen. Bei dem Kampf, der nun folgte, wurden fünf Zigeuner getötet und fünf

## Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

17)

Fortsetzung.

Der Doktor war über diese unverschämte Zumutung so empört, daß er fast aus der Rolle gefallen wäre und dem schüchternen Drusen eine tüchtige Grobheit gesagt hätte. Dennoch beherrschte er sich, erklärte aber rund heraus, daß ein deutscher Kaufmann für ein solches Geschäft niemals zu haben sein würde, und daß Hakim sich die Antwort auf seine Anfrage nur beim Seidenhändler selbst holen möge.

Darauf wurde Hakim merklich kühl. Er fing an, mit seiner Macht zu spielen, und ließ es auch an Anspielungen nicht fehlen, daß er mit dem Seidenhändler noch ein Nähnchen zu rupfen hätte, und daß die Gelegenheit jetzt recht günstig sei, das alte Konto zu begleichen.

Der Doktor ließ sich dadurch nicht einschüchtern und wußte seinerseits die Kraft des Seidenhändlers und die Furchtbarkeit der Zauberbücher ins rechte Licht zu setzen. Alles natürlich mit der freundschaftlichsten Miene und den verbindlichsten Ausdrücken. Auch die Güte Hakim suchte er sich nutzbar zu machen, indem er andeutete, es sei eines so großen und erhabenen Fürsten doch nicht würdig, harmlose Reisende wie ein Räuber zu überfallen.

Aber Hakim gab sich jetzt kaum noch die Mühe, seine Absichten hinter glatten Worten zu verbergen.

„Mein weiser Freund, der die Sprache der Steine versteht und aus dem Erdreich die Geister der Verstorbenen heraufbeschwört, scheint seine Weisheit heute unter dem Mantel zu verdecken und die Fackel seines Geistes in den Brunnen zu tauchen,“ sagte er. „Denn er hört nicht, was Hakim will, und er sieht nicht, daß Hakim die Macht hat, seinen Willen durchzusetzen. Hakim will, daß Zahle sein werde, und er wird jeden zu seinem Dienst zwingen, der ihm dazu behülflich sein kann.“

„Hakim ist ein gewaltiger Herr,“ entgegnete der Doktor. „Aber er kann niemand zwingen, zum Verräter zu werden!“

Der Druse lächelte verächtlich und sagte: „Es ist ein köstliches Gut, das Leben! Ich weiß, was der Derrwisch mir antworten würde, wenn ich ihn fragte, ob er mir sein Leben geben oder ein Pferd fehlen wolle; — und wer schätze sein Leben geringer, als ein Derrwisch?“

„Ich kenne welche, Herr, die es noch geringer schätzen würden!“ rief der Doktor.

Hakim sah ihn eine Weile prüfend an.

„Sprichst Du im Ernst?“ sagte er dann, während die spöttische Falte an seinem Mundwinkel zuckte. „Ei, dann will ich die Gelegenheit ja nicht versäumen, diese Heiligen kennen zu lernen!“

Mit diesen Worten, die dem Doktor keinen Zweifel mehr ließen, daß seine Mission gescheitert war, und daß sie nun keine Schonung mehr zu erwarten haben würden, winkte Hakim den Dienern, den Kaffee zu reichen: das Zeichen, daß er die Unterredung beendet zu sehen wünsche.

Schweigend und mit den lebenswürdigsten Mienen, als ob gar nichts vorgefallen wäre, wurde der Abschiedstrank eingenommen. Dann erhob sich der Doktor und sagte, sich verbeugend: „Chataki!“ (leib wohl!)

„Ma-as-salame!“ (in Wohlthat!) antwortete Hakim. „Ma jesellimat!“ (Gott lasse dir's wohl gehen!) fuhr der Doktor, sich abermals verbeugend, in der Jerome des Verabschiedens fort und wollte sich damit zum Gehen wenden, als eine Reiterchar herangesprengt kam und dicht bei dem Joste Halt machte.

Hakim, der die Pflicht gehabt hätte, seinen Gast ein Stück zu begleiten, wandte sich statt dessen erwartungsvoll dem Führer zu, der mit erregtem Gesicht auf ihn zueilte und ihm mit leiser Sprache, aber lebhaften Gesten eine Mitteilung machte.

„Hakim allah!“ (bewahre Gott!) rief Hakim zusammenfahrend und sich mit einem scheuen Blick nach dem Doktor umsehend, der stehen geblieben war und den Vorgang mit gespannter Aufmerksamkeit beobachtete.

Sofort anderte Hakim sein Benehmen wieder, ging auf den Doktor zu, bat ihn unter den schmeichelhaftesten

Freundschaftsbeteuerungen, ihn noch nicht zu verlassen, und nötigte ihn noch einmal zum Sitzen.

Nachdem er noch ein paar Worte leise mit dem Boten gewechselt hatte, der sich darauf zurückzog, nahm er selbst wieder auf seinem Kissen Platz, ließ dem Doktor neue Pfeifen reichen und begann die Unterhaltung in der alten Weise aufs neue. Nur drehte er seine Worte von vorher um und suchte mit großem Geschick glaubhaft zu machen, daß sein Anerbieten mit dem Verrat von Zahle natürlich nur eine Prüfung gewesen sei. Er schwor beim Andenken seiner Mutter, daß ihm in Wirklichkeit an Zahle gar nichts gelegen sei. Im Gegenteil! Er habe ja seine Kräfte bereits aus der Bika'a zurückgezogen. Und in überschwenglichen Worten dankte er Allah, daß er ihm Freunde beschert habe, die nicht nur weise und stark, sondern auch edel und gut seien und lieber den Tod erleiden, als eine Treulosigkeit begehen würden.

Der Doktor ließ diesen Phrasenschwall über sich ergehen, ohne ihm durch ein Wort, oder auch nur durch eine Miene zu unterbrechen.

Sofort bei Ankunft der Reiterchar war eine freudige Vermutung in ihm aufgestiegen. Durch Hakim's verändertes Betragen wurde sie bestätigt. — Es gab wieder Hoffnung!

Er ging also auf den Schwindel von der Prüfung ein und sagte, die Lobeserhebungen zurückweisend: „Es ist kein sehr großes Verdienst, eine Versuchung zu bestehen, Herr, von der man im Voraus weiß, daß es eine Versuchung sein soll.“

Langsam die Augenlider emporziehend sah ihn der Druse lauernd an. „Wie meint denn das mein weiser Freund?“

„Ich meine, großer Fürst, daß ich wohl gewußt habe, wie es um Zahle steht, und wie Dein kluger Vorschlag aufzufassen war.“

Was sollte Dir jetzt noch an der Stadt gelegen sein, da Du doch so viel wichtigere Fragen zu erledigen hast? — Zehntausend Mann europäischer Soldaten zu besiegen,



schon schwer verwundet. Den Seebären gelang es nach hartem Kampfe, die ganze Bande zu überwinden. Die Toten und Verwundeten wurden auf die Bögen der Sigtuna geladen, alle andern wurden gefesselt und der ganze Zug wurde dem nächsten Gerichte eingeliefert.

Das Berliner Verbrecher-Album, so erzählen Berliner Blätter, umfaßt 40 Bände in 21 Abteilungen mit rund 21 000 Photographien. 19 Abteilungen enthalten die in Berlin anhängigen oder dort vorwiegend „arbeitenden“ Verbrecher. Diese sind nach „Fächern“, in denen sie tätig sind, geordnet und ihre Zahl ist so bedeutend, daß die meisten Abteilungen zwei auch drei Bände umfassen. Die letzte Zahl ist beispielsweise für Inhaber, sowie für diebstahligen Dienen erforderlich. Die Abteilung 19 ist erst neu gebildet, in ihr finden die Mädchenhändler Aufnahme. Die Abteilung 20, die ebenfalls recht umfangreich ist, enthält die Photographien, die der Berliner Polizei-Zentrale von ausländischen Behörden zugehen und die sich hauptsächlich auf internationale Verbrecher beziehen. Die Abteilung 21 des Albums ist ebenfalls neu gebildet, aber nicht den Verbrechern gewidmet. Sie enthält die Aufnahmen von unbekanntem Verbrechen. Die Photographien in dem Verbrecher-Album sind mit fortlaufenden Nummern registriert. Nach dieser Nummer-Ordnung ist eine besondere Abteilung für Personal-Akten der in den Albums geführten Personen hergestellt. Diese Akten enthalten Namen, gegenwärtigen Aufenthaltsort des Verbrechers, sowie Angaben über seine Verbrechen. Wird auf Grund der photographischen Abbildungen eine Rekognoskierung bewirkt, so ist aus den fortlaufenden geführten Personalakten festzustellen, ob der Beschuldigte überhaupt als Täter in Betracht kommen kann. Nach dem Tode des Verbrechers werden die Akten ausstrahlt und die Photographie aus dem Album entfernt.

Ein „ehelicher und oerschwiegener Mann“, der auf scheinbar leichte Art und Weise viel Geld verdienen kann, wurde vor einiger Zeit durch wiederholte Zusätze in einer Anzahl (auswärtiger) Zeitungen gesucht. Es waren Eilbriefe-Inserate und der Postulant hatte seine Anmerkungen nach Hamburg-Altona zu senden. Auch ein Landwirt namens Krieb von einem bei Dortmund gelegenen Gute meldete sich. Unter dem Siegel der Verschwiegenheit wurde ihm von einem angesehenen bei der Münze in Hamburg angestellten Arbeiter, der auf den Sammelnamen „Müller“ hörte, mitgeteilt, daß er in den Besitz einiger Münzstücke gelangt sei, die es ihm ermöglichten, aus sogenanntem Neugold — eine verarbeitete Auflage ganz gewöhnlichen Talers — Zehn- und Zwanzigmarkstücke herzustellen. Wenn Krieb nach Hamburg kommen könne, werde er ihm gegen Einzahlung von 5 Mark eine Probemünze senden. Krieb fiel auf den Bombenschwindel wirklich herein und stellte sich brieflich gerade als den rechten Mann für das „gute Geschäft“ vor. Er sei verschwiegen wie das Grab und in einer Lage, die ihm gestatte, das solche Geld ohne Gefahr leicht in Verkehr zu bringen. Er könne nach Hamburg nicht kommen, er sende 5 Mark für die Probemünze, wäre aber willens, 50 Stück Goldgeld sofort zu nehmen. Leider den Müller hatte die Hamburger Polizei schon die Verleumdung durchhängen lassen, und der Brief des Krieb gelangte so in die Hände des Staatsanwalts. Es wurde gegen ihn die Anklage wegen versuchten Münzverbrechens erhoben. Auf diesen plumpen Schwindel sind Hunderte leider in mehreren Städten herein gefallen, da das Angebot so verlockend war. Durch die ausgegangenen Briefe kennt die Staatsanwaltschaft die Schreiber, die sich nun vor dem Richter verantworten müssen.

Im Ruderboot von Dänemark nach Kiel. Aus Kiel, 17. d. M., wird berichtet: Der fische Wagemut der alten Wikingen, die in den primitivsten Booten die See befuhren, lebt in ihren Nachkommen fort. Für Mitglieder des Svendborg Rudervereins beschloßen in ihrem Dollenboot eine Fahrt nach

Kiel zu unternehmen und trafen gestern mittag wohlbehalten dort ein. Der Erste Ruderklub von 1863 empfing und bewirtete die Gäste. Die Herren hatten den nicht ungefahrlichen Weg über den Kleinen Belt, die Humberger Bucht, die Ederstedter und Meier Bucht in 2 1/2 Rudertagen zurückgelegt. Sie wären noch früher hier eingetroffen, wenn sie nicht an der Insel Nord durch unglückliches Wetter zurückgehalten wären. Heute morgen ist die Mannschaft nach eingeholter Erlaubnis in ihrem Dollenboot durch den Kaiser Wilhelm-Kanal nach Hamburg weitergefahren, um der dortigen Regatta beizuwohnen und dann auf demselben Wege oder durch den Eider-Kanal über Alsted ihre Heimatstadt wieder zu erreichen. Eine derartige Ruderfahrt zwischen Svendborg und Kiel ist bisher noch niemals gemacht worden. Die Unternehmungslust der Dänen wird weit über die zunächst interessierten Kreise der Wassersportler hinaus volle Würdigung finden. Hoffen wir, daß auch ihre Rückfahrt ohne Unfall verläuft.

Eine Sommergeschichte von Lampe. Eine Hasegeschichte wird dem „Waldmannshel“ aus Pettau (Steiermark) mitgeteilt: Ein Bauerntweibchen trölte vom Pettauern Wochenmarkt ganz vergnügt ihrer Heimatgemeinde Dresden vor; ihr Weg führte sie der Thurnschen Jagdremise entlang. Da hörte sie plötzlich ein Rascheln im dicken Gestrüch, und ihre Geher besser anstrengend, gewahrte sie einen Hasen, der vergebliche Anstrengungen machte, sich aus der Drahtschlinge zu befreien. Das Weibchen des erdigen und sich auf den armen Lampe fürzte, war das, und bald gelang es, den Hasen der Schlinge zu entnehmen; doch Freund Lampe strampelte mit den Beinen, daß es eine Freude war. Um sich nicht ganz zerkratzen zu lassen und auf die unaussäglichste Art und Weise den Hasen heranzutransportieren, beschloß die Frau, den sich immer heftiger gebärdenden Lampe ganz einfach mit ihrem Kopftuch zu erwürgen. Gedacht, getan! Freund Lampe bekommt die langhalsige hergerichtete Schlinge um seinen laum aus der Drahtschlinge befreiten Hals, und das Weib beginnt nun den armen Kerl aus Verbestrafen zu erwürgen; da, einige tüchtige Kröpfe mit den Hinterläufen nach den Händen seiner Heulerin, und den Moment des Vollkommens derselben benutzend, sucht der Hase mit dem Tüchel um den Hals das Weib, das wie zur Zeit der erstarren Weibchen mit offenem Munde zurückließ. Nicht der Verlust des Hasen und des Tüchels machte das Bauerntweib so plötzlich erstarren, sondern es war der Verlust ihres Marktes von hundert 25 Gulden, die in dem Tüchel eingebunden waren und mit welchen der Hase das Weib suchte und auf immerwiedersehen verschwand.

Tier-Chirurgie. Die Chirurgie bei Tieren hat in neuerer Zeit bedeutend zugenommen; heute gibt es kaum noch eine Operation an Menschen, die nicht auch an Tieren vorgenommen werden könnte. Die „Allgemeine Tierchirurgie“ bringt darüber folgende interessante Mitteilungen: Hunde mit Blasaugen oder neuen Hähnen, Pferde und Kühe mit künstlichen Beinen sind z. B. in England, wo die Tierchirurgie besonders blüht, keine Seltenheit mehr. Der Tierarzt John Snarry, welcher in Yorkshire einen großen Ruf hatte, war der erste Tierarzt, welcher einer Kuh ein künstliches Bein gab. Dieses wertvolle Tier hatte ein Bein gebrochen und der Eigentümer konnte sich nicht entschließen, die Kuh der Fleischbank zu überliefern. Snarry amputierte das gebrochene Bein und setzte ihm ein hölzernes an, auf welchem sich die Kuh ebenso gut bewegen konnte, wie auf dem natürlichen Bein. — An der tierärztlichen Hochschule in England verlor man einen alten Hund mit einem neuen Gebiß. Der Hund wurde chloroformiert und von seinem Rachen eine genaue Abbildung angefertigt. Danach wurde ein Gebiß aus Porzellan mit Rändern aus Platin und Gold, und ein ganzer Gaumen fabriciert, dessen sich der Hund so gut bediente, daß er wieder zu Kräften kam. — Die Kasse

des Kapitäns Wedel von Cumberland hatte eine Hutnadel beschlachtet. Der gerufene Tierarzt machte einen Einschnitt in den Hals der Kasse, entdeckte die Dornhutnadel, zog sie heraus und besetzte sie von ihren Scherzen. — Eine vornehme Dame in London besitzt einen ganzen „chirurgischen Hundestall.“ Einer ihrer Hunde besitzt ein Blasauge, ein anderer ein Klumpfuß u. s. f. Diese Dame zahlte in einem Jahre 4000 Mk. an Honorar für Tierärzte. Bekannt ist, daß auch an Löwen und Tigern Zahnoperationen und chirurgische Eingriffe an anderen Gliedern vorgenommen wurden. Ohne Schwierigkeiten kann auch von Löwen die Fellingung des gebrochenen Beines eines kleinen Stubenvogels vollzogen werden, indem man dasselbe in warmem Wasser wäscht und dann in antiseptische Baumwolle wickelt. Reine Holzfüße werden mit Leim an der Baumwolle befestigt und mit einem Faden in der rechten Lage gehalten. Nach 14 Tagen wird das Bein in warmes Wasser getaucht, der Verband ist sich ab und der Verband ist gefestigt.

### Kirchennachrichten für Nieße.

Getaufte: Hans Arihar, S. des Bahnhofsmeisters Hähnchel, Elisabeth Hanncken Martha, T. des Plonier-Sergeanten Sogebart, Marie Louise, T. des Bahnhofsmeisters Kreuz, Max Willy, S. des Müllers W. R. Dörfler, Heinrich Edmund Fritz, S. des Gasthofsbesizers Witzke, Alma Helwig, T. des Dienstmädchens Friedrich, Edgar Willy, S. des Fabrikarbeiters Gölke, Hans Kurt, S. des Zimmermanns Köpfer, Martha Johanna, T. des Schlossermeisters Hochmuth, Ernst Walter, S. des Küchenschefs Weitz, Frieda Marianne, T. des Fabrikanten Ande.

Beerdigung: Frau Martha Marie Kusber, geb. gew. Denterly geb. Steudte aus Poppel, 36 J. 7 M. 10 T. Frau Bertha Auguste Drechsel geb. Müller, 36 J. 9 M. 13 T. Frau Amalie Therese Thielemann verw. gew. Körner geb. Rooplich, 76 J. 2 M. 7 T. Auguste Hilma Margarete, T. des Bierereibesizers Paul Fiedler, 11 M. 1 T. Martha Elsa, T. des Hammerarbeiters Streusel, 1 J. 3 M. 10 T.

### Marktberichte.

Großhain, 18. Juli. Eier: Schod 3 M. — H. bis 3 M. 60 Pf., Butter 2,20 Mk. bis 2,40 Mk.  
Weizen, 18. Juli. (Marktpreise.) Butter 1 Rlo Markt 2,22—2,20. Ferkel Schl. 8—12.

### Landwirtschaftliche Waren-Börse zu Großhain am 18. Juli 1903.

Waren	Rlo	1902	Rlo	1903
Weizen, weiß	1000	150.— bis 160,40	85	12,75 bis 13,60
„    braun		110,00 bis 113,—	85	12,30 bis 13,—
Roggen, trocken		131,40 bis —	80	10,50 bis —
„    feucht		135,80 bis 150,—	70	9,50 bis 10,50
Gerste		128,50 bis 135,80	70	9,— bis 9,50
Hafer		138,— bis 146,—	50	6,80 bis 7,30
„    feucht		138,— bis —	75	10,20 bis —
„    trocken		— bis —	50	9,50 bis 10,—
„    Weizen		— bis —	85	10,50 bis 10,—
„    Roggen		— bis —	8,— bis —	—
„    Gerste		— bis —	5,50 bis —	—
„    Hafer		— bis —	5,— bis 5,20	—
„    Weizen		— bis —	6,50 bis —	—
„    Roggen		— bis —	8,— bis —	—
„    Gerste		— bis —	7,25 bis —	—
„    Hafer		— bis —	2,80 bis 3,30	—
„    Weizen		— bis —	2,50 bis 2,80	—
„    Roggen		— bis —	1,50 bis 1,80	—
„    Gerste		— bis —	1,25 bis 1,50	—
„    Hafer		— bis —	3,— bis 4,—	—

Notenpreise der Börsennotierung: 1 Rlo 21 Pf.

ist eine würdigere Aufgabe, als sich mit lumpigen fünf-hundert Handwerkern und Krämerhunden herumzuschlagen!

Bei der Erwähnung des Expeditionskorps hatte der Doktor die Stimme erhoben und den Blick fest auf Hakim gerichtet.

Trotz seiner großen Verstellungskunst gelang es dem verschmitzten Drusen doch nicht ganz, sein Erstaunen und seinen Unwillen zu verbergen, daß der Doktor über die Landung der fremden Truppen in Beirut schon unterrichtet war und daher sein ganzes Spiel durchschauen konnte.

Aber nur ein paar flüchtige Bewegungen seiner Gesichtsmuskeln verrieten seine Erregung, und als er nach einer kleinen Pause das Wort nahm, klang seine Sprache wieder so sorglos und verbindlich, daß ein weniger aufmerksamer Beobachter, als der Doktor, dadurch wohl hätte getäuscht werden können.

„Daran erkenne ich auch neue die Weisheit meines Freundes“, sagte Hakim. „Er sieht mit den Augen Allahs und hört mit den Ohren des Propheten. Glückselig der, dem er den Segen seines Rates spendet!“

In seiner Freude beobachtete der Doktor nicht den gefährlichen Sinn dieser letzten Worte. Er jubelte nur innerlich darüber, daß seine Vermutung richtig gewesen war. Wenn Hakim sich auch hütete, es auszusprechen, so ging doch aus allem die Gewißheit hervor, daß die Franzosen wirklich schon in Beirut eingetroffen und auf dem Marsche in die Wika'a waren. Damit war der Weg über die Wikanonpässe wieder frei geworden, und der Seidenhändler konnte nun hoffen, mit seinen Coccons noch rechtzeitig bei den Schiffen einzutreffen.

Wenn du doch erst fortbrenntest, um ihm diese Freundschaft zu überbringen, dachte er mit hochendem Herzen, wurde aber nur allzubaal wieder aus seinen Himmeln gerissen, denn Hakim rückte plötzlich in den schmeichelhaftesten Worten, in denen noch viel von den Wohlthaten eines guten Rates vorkam, mit der Einladung heraus, der Doktor und seine Freunde möchten ihn weiter in das Gebirge hinein begleiten und einige Tage als seine Gäste bei ihm verweilen.

Somit saßen sie also wieder fest; denn was es mit dieser Gastfreundschaft für eine Bewandnis hatte, lag doch auf der Hand.

Hakim konnte gar nicht daran denken, mit seinen paar hundert Mann dem europäischen Armeekorps ernsthaften Widerstand entgegenzusetzen. Andererseits war auch er dem Segner unerreichbar, wenn er sich in die Schluchten des Libanon zurückzog. Beide Teile waren daher auf Verhandlungen angewiesen, und bei diesen mußte es dem Drusen natürlich von großem Nutzen sein, wenn er sie als Weiseln zurückbehalt.

Hakim gab denn auch deutlich genug zu verstehen, daß er gar nicht daran dachte, seine Gefangenen unter diesen Umständen frei zu lassen, und dem Doktor blieb nun schließlich nichts übrig, als sich noch bestens für die angenehme Einladung zu bedanken, um seinen Freunden auf diese Weise wenigstens eine anständige Behandlung zu sichern.

Unter neuen Freundschaftsbeteuerungen entließ ihn Hakim endlich, und unter Führung des Chasims und der Musikanten, wie er gekommen war, kehrte der Doktor nach der Höhle zurück.

Als er in die Nähe des Frauenzettes kam, sah er Ben, der ihn vorher ein Stück begleitet hatte, auf einem Stein am Bache sitzen. Mit suchenden Augen blickte der junge Mensch nach dem verhängten Zelte hinüber, aus dem der klagende Gesang einer schönen Frauenstimme erklang.

„Warum weinst Du denn, Junge?“ fragte ihn der Doktor.

„O, es ist nichts, Herr,“ antwortete Ben, sich mit seinem Mantel über die Augen fahrend. „Aber ich hatte eine Schwester; sie sang daselbe Lied, wenn wir an den Wikanon gingen, Wasser zu schöpfen.“

### XI.

#### Die Felseninsel.

Am nächsten Morgen setzte sich die ganze Drusenchar in nordwestlicher Richtung auf der Straße nach dem See von Jamune in Bewegung; — in der Mitte unsre Freunde.

Aber es hatte harte Kämpfe gekostet, bis es dahin gekommen war.

„Was? Ins Gebirge will er uns schleppen?“ hatte der Seidenhändler ausgerufen, als Doktor Jensen von seinem Besuche bei Hakim heimgekehrt war und berichtet hatte. „Mag er uns da begraben, wenn's nicht anders sein soll. Lebendig nie!“

Davon war er auf keine Weise abzubringen gewesen, so daß der Doktor, als Hakim ihm seinen Gegenbesuch machte, in arge Verlegenheit geriet.

Aber der schlau Druse hatte die Lage bald durchschaut, und ohne sich weiter auf Verhandlungen einzulassen, griff er zu einem wirksameren Mittel, um die Europäer, deren Ermordung ihm jetzt nur Schaden konnte, lebendig in seine Hand zu bringen.

„Meinen Freunden wird die Zeit lang werden bis zum Abend,“ sagte er, „ich werde sie ihnen durch ein Schauspiel verklären lassen.“

Er winkte einige seiner Unterführer zu sich heran und besprach sich mit ihnen. Diese eilten nach verschiedenen Richtungen davon, und gleich darauf rückten von allen Seiten die Krieger heran, jetzt eine unübersehbare Zahl, — der Seidenhändler selbst schätzte an fünfhundert Mann. Sie waren sämtlich zu Fuß und trugen die Flinten auf dem Rücken. Aber in der rechten Hand schwebten sie den krummen Säbel und in der linken blühte das Dolchmesser. In der Nähe der Straße machten sie Halt, der weiteren Befehle gewärtig.

Das graufige Schauspiel begann.

Die vorher gefallenen Drusen wurden vor die Höhle geschleppt und so hinter einen schnell errichteten Steinwall gelegt, daß es aussehen konnte, als wären sie noch lebendig und verteidigten diese Stellung.

Auf sie stieß nun Hakim einen Scheinangriff ausführen. Langsam schlichen sich die Krieger von allen Seiten heran, wozu die Musikanten, die sich neben der Höhle aufgestellt hatten, in dumpfen, hastigen Tönen ihre großen Trommeln schlugen.

Fortsetzung folgt.

Ne 1  
Das Nieße  
Im 1  
1 moßter  
bilder m. b  
gegen losort  
Rie  
Im 1  
1 moßter  
bilder m. b  
gegen losort  
Rie  
— B  
der Umgeger  
getend. G  
zum Opler  
— T  
Deutschen  
Aufsig (M  
der Delegie  
Stigung der  
wurde, leb  
Derseibe, le  
für B:tsf  
für Tourer  
erstatteten  
gliderzahl  
im Gau ein  
Verbindung  
Wanderklub  
saale abzu  
sch gesam  
Wanderer  
14 Ber  
wurden Ma  
Jahre-Br  
„Germania  
1890“. Kol  
„Wanderklub  
Radsport-  
Gruppe B  
Preis) unter  
im „Elyth  
mit 10,5  
berg mit  
Polopol  
Ausführung  
— B  
derem Zate  
ka noch  
hingewiesen  
auf der H  
gramme w  
diesem Ba  
in der Ne  
Telegramm  
Ortelstwu  
Telegramm  
Der Abfen  
gramm beg  
rechnung  
Telegramm  
werden du  
nommen,  
Es sind  
lich genam  
Telegramm  
der Bahn  
— B  
11 ger B  
Stigung un  
hatte, zu e  
des alten